

Vierteiljährlich
in der Geschäftsstelle u.
an allen Postanstalten
1,20 Mk., bei täglicher
Zustellung in Bielefeld
1,40 Mk., durch Brief-
träger 1,62 Mk.

Postzeitungsliste
Nr. 5881.

Neue Westfälische Volks-Zeitung



Bielefeld

Donnerstag, 21 November 1907.

1. Jahrgang

Anzeigengebühr
für die einpaltige Zeile
für die ersten 100 Zeilen
15 Pf., Resten 40 Pf.

Erscheint
sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle
Ritterstr. 43.
Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

21. November: Schleiermacher, berühmter Theologe, geb. 1786. — August Friedr. Chr. Wilmer, Theologe, geb. 1800. — Heinrich v. Kleist, Dichter, erschossen bei Potsdam, 1811. — Kaiser Friedrich, geb. 1840. — Siegreiche Gefechte der Deutschen bei Bornhöved und La Houpe, 1870. — Johannes Scherr, Schriftsteller, geb. 1886.

Der Kaiserbesuch in England

hat, was jedem offiziellen Teilnehmenden, einen derartig heftigen Verlauf und Abschlus genommen, daß wir mit Freude und Genugung auf ihn zurückblicken können. Er galt in erster Linie der königlichen Familie in Windsor und trug nicht den Charakter einer Staatsaktion, hat sich auch bis zuletzt in jener Form abgepielt, aber er hat gleichwohl eine weittragende politische Bedeutung. Die bisherige Spannung zwischen den beiden Völkern ist gelöst, und dazu hat unser Kaiser selbst durch sein ganzes Auftreten und seine bei verschiedenen Gelegenheiten gesprochenen Worte, auch die vielen in England vorhandenen Zweifler an seiner Gefinnung notwendig überzeugenden Friedensworte, denen, sozusagen, die ganze Welt gelauscht hat, das Beste beigetragen. Die Begeisterung achtungsvoller Reize Englands für den deutschen Kaiser war diesmal, daran zweifeln wir nicht, herzlich. Wir wissen nicht, welche Geheimen Paragraphe die vielen englischen Staatsverträge der neuesten Zeit etwa enthalten, wir glauben auch nicht, daß solche Paragraphe, wenn sie wirklich vorhanden sein sollten, von einer freundschaftlichen Stimmung gegen Deutschland Zeugnis geben, wir sind sogar der Überzeugung, daß auch die englischen Vertreter unseres Kaisers im Konfliktfall sich entscheiden auf die Seite ihrer Regierung stellen würden; aber die Gefahr, daß solche Konflikte eintreten können, erscheint durch den Kaiserbesuch in die Ferne gerückt. Wenn sich nun auch das starke Deutschland vor seiner Macht auf Erden zu fürchten braucht und fürchtet, so sind wir doch unserem Kaiser für die zu erhoffenden politischen Früchte seiner Reise von ganzem Herzen dankbar.

Daß man in England ebenso denkt, das zeigen viele Aussprüche der englischen Presse, und auch in den anderen Ländern und nicht zum wenigsten in Frankreich blickt man mit erleichtertem Herzen und mit Befriedigung auf die Vorgänge zurück, die sich in Windsor und London abgespielt haben. So sagt die Londoner „Pall Mall Gazette“, die gewichtigen Worte, die der Kaiser in der Guildhall gesprochen hat, kämen beinahe einem feierlichen Eide gleich. Es sei nichts Geringeres, wenn der Kriegsherr über viele Regionen, der Herrscher der mächtigsten Weltmacht der Welt öffentlich die Geschichte zum Zeugen anrufe, daß er sein Bestes getan habe, um den Weltfrieden zu erhalten, und der Welt zu versichern gebe, daß dieser Grundsatz auch der Leitfaden seiner künftigen Handlungen sein werde. Und die „Tribune“ schreibt: „Der Besuch übertrifft alle Erwartungen und hinterläßt bei den Engländern neue Eindrücke von dem Oberhaupt des großen Staates, dessen Beziehungen zu England entscheidenden Einfluß in den Angelegenheiten der Welt haben. Der Besuch wird zweifellos eine nicht weniger befriedigende Rückwirkung auf das deutsche Volk ausüben.“ — „Daily Graphic“ schreibt: „Die Reden des Kaisers und sein enthusiastischer Empfang durch die Bürger Londons haben den Wert der Versöhnung, an der seit geraumer Zeit gearbeitet wurde, seinen Abschluß gegeben. Nichts hat sich in Europa geändert, es gibt nur eine Friedensbürgschaft mehr. Die Atmosphäre der englisch-deutschen Beziehungen ist von allen irdischen, aber dafür nicht weniger gefährlichen Vorurteilen und Beargwöhnungen gereinigt worden. Wenn die Versöhnung

bauern sein soll, müssen beide Seiten darauf sehen, daß man dem alten Argwohn nicht gefallt, sich wieder geltend zu machen.“ Dem können wir Deutsche nur zustimmen, zumal die Saat der Zwietracht ja nicht in Deutschland ausgesäet worden ist.

Der Kaiser wird sich nun noch zwei oder drei Wochen in dem herrlich am Meere gelegenen englischen Schloß „Osborne Castle“ der Erholung widmen und dann nach einem Besuche der Königin der Niederlande, will's Gott an Leib und Seele gesättigt, in sein Land zurückkehren. Die aus England kommenden Berichte stimmen darin überein, daß der Kaiser frisch, gesund, jugendlich aussehe. Offenbar hat der herrliche Empfang am englischen Hofe und in der englischen Hauptstadt den Kaiser sehr erfreut. Freude ist die beste Arznei, und gerade dieser Arznei bedurfte der Kaiser jetzt wohl mehr denn je. Daß er sie außer Landes finden mußte, sagt mit Recht die „Kreuzzeitung“, während sich dasheim alles verschworen zu haben schien, ihn aufs tiefste zu kränken, ist bescheiden für das deutsche Volk. „Wir wollen es den Engländern nie verzeihen, daß sie unseren Kaiser in schwerem Seelenkampfe erseht haben. Sie bekundeten ihm den Glauben an seinen Charakter als Mensch und Herrscher und stärkten ihm dadurch den Glauben an die Menschheit. Auch in Deutschland muß ein solcher Umschwung eintreten. Wir müssen uns mit Entschiedenheit abwenden von den politischen Kurpfuschern, die auf einzelne drückende Symptome lokalisieren ohne Rücksicht auf den Patienten selbst; von den politischen Romantikern, die alles besser wissen als die berufenen Staatsmänner und doch nur aufgeschmissen haben, was sich die Waffengewalt erzählt; von den politischen Hoffen, die sich wichtig dünken, wenn sie vor dem schadenfrohen Pöbel die Großen mit Straßenschmutz beworfen haben; von den politischen Intriganten, die mit vieldeutigen Anspielungen bevorzugte Männer umschlingeln und sich dann heuchlerisch rühmen, dem Kaiser selbst einen großen Dienst erwiesen zu haben.“ — Was die „Kreuzzeitung“ hier im Auge hat, auf welche traurigen Erscheinungen sie anspielt, kann niemand zweifelhaft sein, der die letzten Wochen nicht verschlafen und verträumt hat.

Die Besetzung Kiautschows vor 10 Jahren.

Einige Male ist erkaunt worden, was man in Deutschland, als im November 1897 die Nachricht eintraf, daß der Chef des Kreuzergeschwaders, Konter-Admiral v. Diederichs, habe mit dem Landungskorps seiner Schiffe am 14. November die chinesischen Bucht auf der nördlichen Bucht der Bucht von Kiautschow besetzt und dort, während der chinesische General vergeblich protestierte, die deutsche Flagge gehißt. Den äußeren Anlaß zu diesem Vorgehen hatte die am Allerheiligentage erfolgte Einschließung der deutschen Missionare Nies und Heile von der Mission zu Szei durch einen fanatisierten Volkshaufen im Innern der Provinz Schantung gegeben. Es kamen aber dabei für Deutschland noch größere, tiefer greifende Interessen in Frage.

Angefaßt der gewaltigen Umwälzungen, die sich in Ostasien nach dem japanisch-chinesischen Kriege vorbereiteten begonnen hatten, war von der deutschen Regierung schon längst die Erwerbung eines festen Stützpunktes an der chinesischen Küste geplant, um für die kommenden Kämpfe einen sicheren Rückhalt zu schaffen, der zugleich als Basis dienen konnte, wenn europäische Kultur in China ihren Einzug zu halten begann. Seit langem schon hatten die Chinesen unserer Kreuzergeschwader nach einem solchen Umschau gehalten, und die Kiautschow-Bucht, schien, wenn dort auch noch alles neu

zu schaffen war, für deutschen Unternehmungsgeist der geeignete Platz, ebenso wie der Hafen mit seiner weiten Reede für die Kriegsschiffe einen guten Stütz- und Ausgangspunkt für die Kreuzfahrten an der chinesischen Küste darstellte. Schon 1869 hatte Professor Freiherr von Richthofen gelegentlich einer zu geologischen Forschungen nach China unternommen Studienreise auf die Bucht hingewiesen, und später beauftragte der damalige Chef der Kreuzerdivision, jetzige Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral v. Tirpitz, der die chinesische Küste genau kannte, daß von allen Häfen jener Gegend der genannte für die Anlage einer Flottenstation am geeignetsten sei. Zwar befah das Deutsche Reich zwei kleine, von China erworbene Gebiete: die Niederlassungen in Tientsin am Peiho und in Hankau am Jantsekiang. Allein diese eigneten sich nicht für die Gründung eines Seehafens, der zwar nicht dem Umfang nach, aber doch in seiner Bedeutung für den deutschen Handel das werden sollte, was Hongkong für die wirtschaftlichen und militärischen Interessen Englands in Ostasien im Laufe eines Jahrhunderts geworden ist. Deutschland brauchte einen Platz „an der Sonne“, der die bereits vorhandenen Interessensphären anderer Nationen nicht bedrohte und eine neue, bisher vom Verkehr noch wenig berührte Zone für diesen öffnete.

Die mit der chinesischen Regierung um Ueberlassung eines geeigneten Platzes zur Anlage eines unter deutscher Oberhoheit stehenden Seehafens zogen sich aber in die Länge und drohten fruchtlos im Sande zu verlaufen, als die schnelle Sühne erheischende Ermordung der beiden Missionare für Deutschland die Veranlassung zu energischeren Schritten wurde. Die unter dem Kommando des Konteradmirals v. Diederichs, der im August 1897 nach langer, verdienstreicher Tätigkeit in den Ruhestand trat, stehende Kreuzerdivision erhielt Befehl, die Bucht von Kiautschow als Stützpunkt für die Erfüllung der deutschen Sühneforderungen zu besetzen. Schon am 14. November 1897 erschien das aus den Schiffen „Kaiser“, „Prinzess Wilhelm“ und „Cormoran“ bestehende Geschwader in der Kiautschow-Bucht und landete ein aus 30 Offizieren, 77 Unteroffizieren und 610 Matrosen bestehendes Landungskorps. Der Befehlshaber der 2000 Mann starken chinesischen Garnison hatte keine Ahnung davon, um was es sich handelte; um den fremden Gästen einen höflichen Empfang zu bereiten, hatte er sogar eine Ehrenkompanie aufgestellt. Um so größer war sein Entsetzen, als er in eben so liebenswürdiger Weise zur Räumung des Platzes Tsingtau und der benachbarten Höhen aufgefordert wurde. Angesichts der drei deutschen Kriegsschiffe, zu denen später noch „Trene“ und „Arcona“ stießen, hielt er es für das Beste, der Aufforderung schweigend nachzukommen. Die chinesischen Truppen zogen ohne Widerstand ab, und so war die Kiautschow-Bucht mit den anliegenden Dörfern ohne Schwertstreich in unseren Besitz gekommen. Sofort wurden Tsingtau und die benachbarten Höhen besetzt, die chinesische Flagge auf dem von dem bisherigen Befehlshaber bewohnten Damm niedergeholt, unter drei Hurras auf Se. Majestät im Ostport die Flagge gehißt und durch eine Proklamation die Besitzergreifung öffentlich bekannt gegeben. Am 3. Dezember folgte die Besetzung der 33 Kilometer nordwestlich der Bucht gelegenen Stadt Kiautschow, und durch Vertrag mit der chinesischen Regierung vom 6. März 1898 fand die Erwerbung ihre offizielle Anerkennung. Hier wurde eine nominale Pacht für den an Deutschland auf 99 Jahre abgetretenen 501 Quadratkilometer großen und von einer 50 Kilometer breiten neutralen Zone umgebenen Landstrich mit 84 000 Einwohnern verein-

bart und dadurch schon angedeutet, daß das Kiautschowgebiet in der Richtung eine Sonderstellung unter den deutschen Kolonien einnimmt. Verwaltungstechnisch kommt diese darin zum Ausdruck, daß der Gouverneur von Kiautschow nicht der Kolonialverwaltung, sondern dem Reichsmarineamt untersteht. In der Tat ist ja auch die Bucht in erster Linie zum Flottenstützpunkt bestimmt. Zur Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte in Ostasien wird nunmehr dem Kreuzergeschwader eine neue Division hinzugefügt, die, bestehend aus dem alten Panzer „Deutschland“, dem großen Kreuzer „Kaiserin Augusta“ und dem kleinen Kreuzer „Gefion“ zu Anfang des Jahres 1898 unter dem Befehl des Prinzen Heinrich nach Ostasien abging. Um ferner auf dem neuen Stützpunkt die Schiffe nicht an den Ort zu fesseln, wurde schließlich aus der vorhandenen Marine-Infanterie ein neues Bataillon formiert, das zugleich mit einem Detachement Matrosen-Artillerie nach Tsingtau abging und die Landungskorps in der Besetzung des neuen Stützpunktes deutscher Erde ablöste. (R.)

Bayerische Ministerfürzer.

Die durch ihre Positionen auch in Norddeutschland bekannt gewordenen liberalen „Münchener Neuesten Nachrichten“ lassen sich mit großer Sachkunde und bemerkenswertem bayerischen Takt folgendermaßen äußern:

„In der Botschaft wie in der Finanzfrage liegen für die Politik im Reich und in Preußen Steine des Anstoßes. Nicht Bismarck hat sie in den Weg geworfen — das haben andere Minister getan, deren geistiges Haupt, der preussische Finanzminister Freiherr von Rheinbaben wohl, trotz des guten Zugewinns, das ihm der Reichstaxler Anfang Juli nach des Grafen Pobedowsky und des Herrn von Stuhl Entlassung durch die „Nord. Allg. Ztg.“ ausstellen ließ, schwerlich die Anerkennung verweigert, er sei ein warmer und aufrichtiger Freund und Förderer der liberalen Komponenten des Reiches. Aber der Reichstaxler und Ministerpräsident trägt die Verantwortung, wenn die Steine des Anstoßes im Wege liegen bleiben. Das muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden.“

Deutlich genug ist hier gesagt, daß von preussischen Ministern verlangt wird, sie sollen Förderer der liberalen Parteien sein, unter dem Vorwand der Biedpolitik sein, wofür sie nicht vom leitenden Staatsmann als „Steine des Anstoßes“ hinweggeräumt werden wollen. Freiherr von Rheinbaben wird zittern!

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reich.

Berlin, 20. November.

Die Kaiserin wurde gestern mittag in Amersfoort vom Prinzen Heinrich der Niederlande empfangen und trat kurze Zeit darnach in Apeldoorn ein. Königin Wilhelmina begrüßte die Kaiserin mit Händedruck und Kuß. Nach offizieller Vorstellung des beiderseitigen Gefolges begaben sich die Kaiserin und die Königin mit dem Prinzen Heinrich im offenen Wagen nach Schloß Zoo, wo die Königin-Mutter die Kaiserin willkommen hieß. Auf dem ganzen Wege wurden der Kaiserin und der Königin Wilhelmina herzliche Ovationen bereitet. Nach dem im Familienkreise eingenommenen Frühstück unternahmen die Kaiserin, die Königin der Niederlande und der Prinzgemahl einen Spazierritt. Nach einem Familienbier im Schloß Het Zoo begleitete die Königin Wilhelmina und der Prinzgemahl die deutsche Kaiserin zum Bahnhofs, wo diese den Berliner Zug kurz nach 10 Uhr abends bestieg.

Der Kronprinz traf gestern mittag in Bad Kreuznach ein und wurde, wie von dort gemeldet wird, von dem Herzog und der Herzogin Karl Theodor, der Prinzessin Rupprecht und dem Fürsten von Monaco empfangen.

Der König von Sachsen gedenkt nach einer Dresdener Meldung morgen, einer

1/2 Paket
„Kreiner“

reichend für
25 Tassen!
nicht nutzbringender
und Ihr Wohl-
müssen aber darauf
achten „Kreiner“
che Kennzeichen sind:
erkennt den Pfarrer
na Kreiners
abriten.

Bielefeld.

gemeinsamen Kreis-
machen wir gemäß
t, daß der Zinsfuß
Sparkasse

erhöht ist!

die neuen Spar-
s. und für die be-
Januar 1908 in

mber 1907.

is-Sparkasse

W. Bültmann.

hung.

ss., vormittags von
xberge Vorbereitung

1907.

Graf Bülow von
Ur. 55.

ilch

tranmilch,

tiums der Apotheke in
ihres angenehmen Ge-
die Anerkennung des
deisenlebertran, die in
findlichen Personen nur
n in der Lebertranmilch
angenehm und für die
daß Kinder dieselben
legen. Weiteres über
Flasche beiliegenden

icht vorhanden, wende
nbeck.
Mk., kleine Fl. 1.10 Mk.
x., kleine Fl. 1.50 Mk.

ich in Bielefeld.

Einladung des Fürsten zur Spitze folgend, sich nach Detmold zur Jagd zu begeben.

Die Königin-Witve von Sachsen befindet sich auf dem Wege der Besserung. Am Montag konnte ein Sinken der bläher erhöhten Körpertemperatur bei gleichzeitigem Rückgang der lebhaften Entzündungserscheinungen am Kopfe festgestellt werden. Das Preussische Staatsministerium trat gestern unter dem Vorsitz seines Präsidiums Fürsten von Bülow zu einer Sitzung zusammen.

Der deutsche Gesandte in Jissabon, Wierl. Geh. Rat Graf v. Tattenbach, ist vom Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

Der Bundesrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung das Vereins- und Versammlungsgesetz, wobei der Sprachparagraph un verändert gelassen wurde. Demgemäß bleibt das Verbot nichtdeutscher Sprachen in öffentlichen Versammlungen den Landesregierungen überlassen.

Wie die „Frankf. Ztg.“ bestätigt, verlangt die Polenvorlage tatsächlich 400 Mill. für den Aufstellungsfonds und Entschädigungsbefugnisse für die Dauer der Verwendung.

Die Flottenvorlage wird sich, wie schon gemeldet wurde, darauf beschränken, daß die Lebensdauer der Linien-Schiffe von bisher 25 auf 20 Jahre herabgesetzt werden soll. Der „H. B. Ztg.“ ist dies zu wenig, sie fordert daher die nationalliberale Partei auf, entweder die Vorlage zu verbessern oder abzulehnen. Damit würde sie sich den Dank des deutschen Volkes verdienen.

Bromberg, 18. Nov. Polnischer Fanatismus hat hier dieser Tage seine gerichtliche Sühne gefunden. Das dortige Schwurgericht verurteilte den Wiesenwärter Johann Kuras aus Jozowo-Hausland wegen versuchten Mordes zu sechs Jahren, den Besitzer Jgnaz Hernet wegen Anstiftung zum versuchten Mord zu acht Jahren Zuchthaus, außerdem beide zu zehn Jahren Ehrverlust. Hernet, ein Hauptagitator im polnischen Schulstreik, bestimmte Kuras, in der Nacht zum 22. August einen Schrottschuß mit der Jagdflinte in das Schlafzimmer des Lehrers Gabrielski abzufeuern, um den im Bette Liegenden zu töten. Der Lehrer blieb unverletzt. 86 Schrottkörner drangen in das Bettgefell ein. — Zu solchen verbrecherischen Mitteln greift der polnische Fanatismus!

Aus dem Auslande.

Wien, 19. Nov. Der neue Ackerbauminister Dr. Benhosch entwickelte heute im Abgeordnetenhaus unter Rührischem Beifall sein Programm. Er betonte den innigen Zusammenhang zwischen Industrie und Landwirtschaft und hält es für eine persönliche Ehrenpflicht, den Bauernstand, die Grundlage des Staates, mit allen Mitteln zu schützen. Der Minister weist nach, daß die Einfuhr überseischer Fleisch keine Verbilligung der Fleischpreise zur Folge hatte, ferner, daß die Viehpreise gesunken seien, daß also die Landwirtschaft an den hohen Fleischpreisen keine Schuld trage. Die Diffusion der russischen Grenze bedeute, angefaßt der in Rußland stets herrschenden Viehseuchen, eine Katastrophe für die österreichische Landwirtschaft; die Regierung werde einer solchen Maßnahme niemals zustimmen. (Beifälliger Beifall.)

London, 20. Nov. Wie verlautet, wird Campbell Bannerman auf Anraten

der Ärzte nach vollständiger Genesung einen Kuraufenthalt in Marienbad nehmen.

Rom, 18. Nov. Der „Tribuna“ zufolge ist es wahrscheinlich, daß die Kammer eine Erweiterung der Anklage gegen Rasi durch Einbeziehen der Subsidiengebel-Angelienheit verlangt, was die Zurückverweisung des Prozesses vom Senat an die Kammer und eine neue langwierige Voruntersuchung bedeuten würde.

Rom, 20. Nov. Aus Apulien werden neue Agrarunruhen gemeldet. In Mortano sind die Landarbeiter seit mehreren Tagen ausständig, und es haben dort heftige Unruhen stattgefunden. Der frühere sozialistische Abgeordnete Tambolini leitete eine Versammlung, in der er in seiner Ansprache empfindliche Gewalt anzuwenden. Nach der Versammlung durchzogen 2000 Demonstranten die Straßen und versuchten gewaltsam in das Rathaus einzudringen. Es kam hierbei zu einem Zusammenstoß mit den Carabinieri. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Behörden beschloßen die Verhaftung Tambolinis und des Sekretärs der Arbeitsbörse.

Petersburg, 20. Nov. Die Ankunft des amerikanischen Kriegsschiffes „Tast“ in Petersburg erfolgt am 3. Dezember. Taft wird in Jasskoje Selo vom Zaren empfangen. Der Besuch der russischen Hauptstadt trägt keinen offiziellen Charakter.

Jissabon, 19. Nov. Der Minister-rat beschloß, politischen Agitationszwecken dienende Versammlungen nicht zu gestatten und auch Auslassungen der Zeitungen zu verbieten, abgesehen von doktrinarischen Erörterungen und Bepfechungen. Das Erscheinen des Organs der progressiven Partei wurde für 30 Tage verboten.

Marokko. In einer Unterhaltung mit dem Sonderberichterstatter des „Matin“ in Casablanca erklärte General Drude u. a., die Stämme hätten solche Niederlagen erlitten, daß sie daran endgültig genug hätten und nur daran dächten, ihr gewöhnliches Leben wieder aufzunehmen. Im Umkreise von mehr als 55 Kilometern sei kein Feind zu erblicken, nur Wügelagerer heunruhigten die Gegend. Wenn Raley Gafids undisziplinerte Leute, fuhr Drude fort, uns angreifen würden, so würde ich sie sehr energisch zurückschlagen; ich würde aber nur dann angreifen, wenn ich von der Regierung Auftrag dazu bekäme. Im Falle eines Angriffs Raley Gafids auf die Franzosen erklärte er, daß er einer Nacht von 25000 Mann widerstehen könne; er sei ohne Sorge für die Zukunft.

Kalkutta, 19. Nov. Unter den Angeklagten der ostindischen Eisenbahn ist ein erster Ausstand ausgebrochen. Der Güterverkehr ist behindert, und es wird befürchtet, daß die Verfrachtung der Schiffe große Verzögerungen erleiden werde.

Kolonialpost.

(Die letzten Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika) lauten insofern recht erfreulich, als zahlreiche nicht unbemittelte Anfechter ins Land strömen. Es sind kräftige Landleute aus dem Süden Deutschlands (Pfalz), die sich in Osona usw. niederlassen wollen. Mit dem Dampfer „Adolf Woermann“ kam ein ziemlich starker Zug Anfechter. Der Dampfer brachte auch den Landwirtschaftsinspektor Wunderlich; er ist Sachverständiger für Tabak- und Weinbau. Als Oberst Deutwein noch Gouverneur war, war die Anstellung des Herrn Wunderlich bereits geplant. Der Krieg zerstörte die

Pläne; man verspricht sich in Swakopmund und in Windhut sehr viel von dem Tabak- und Weinbau. Ein lebendiger, frischer Geist ist in die Kolonie eingezogen, Handel und Wandel heben sich zusehends, und speziell die Farmer entfalten eine große Rührigkeit, so daß man schon heute an allen Ecken und Enden sieht, wie die Wunden, welche der Krieg geschlagen hat, vernarben.

Kolale und Provinzial-Zeitung.

Siebelsh, 20. November.

X (Die Herbstquartalversammlung in Enger) findet nicht am Mittwoch, 27. d. Mts., sondern erst am Freitag, den 29. November statt.

X (Wegen Ueberfälle an Stoff) mußten wir heute verschiedene Artikel und Einfendungen, zu unserm Bedauern auch einen Bericht über eine Versammlung des Deutsch-evangel. Frauenbundes und alles das Stadttheater betreffende, für die morgende Nummer zurückstellen.

— (Christliche und materialistische Weltanschauung.) Ueber diese zeitgemäße Thematik wird Herr Pastor Uller im Vereins-hause der Martinigemeinde an der Gütersloherstraße zwei Vorträge halten. Der erste Vortrag ist am Donnerstag und der zweite 8 Tage später, von 8 1/2—9 1/2 Uhr abends.

X (Die Rechnung der Stadtkasse für 1906) ist eingehend geprüft und in allen Teilen richtig befunden worden. Die an die Stadtkasse abzuführende Hälfte des Ueberschusses beträgt M. 39 663 57. Im Haushaltsplan sind M. 39 000 vorgesehen.

(Bahnhof Braubede.) Einem Antrage der Handelskammer zu Siebelsh entsprechend wird nach einer Mitteilung der königlichen Eisenbahndirektion Hannover die Errichtung einer Bahnhofsgebäude auf dem Bahnhof Braubede in Erwägung gezogen werden. Es ist somit zu hoffen, daß dem Antrage der Kammer in absehbarer Zeit entsprochen werden wird.

(Rauensberger Spinnererei.) In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Rauensberger Spinnererei wurde festgestellt, daß die Dividende des laufenden Jahres die vorjährige erheblich übersteigen wird.

(Zum Streik bei der Firma E. Gundlach.) Wird dem „Hann. Cour.“ von hier geschrieben: „Die Ursache des Streiks liegt“ durchaus in keiner Beziehung zur Lohnfrage, sondern ist lediglich eine Machtprobe der Organisation. Ein Steinbrudmaschinemeister, der gleichzeitig Vertrauensmann und Vorsitzender der Siebelsh Ortsgruppe des Verbandes der Buch- und Steinbruderei-Gitarbeiter und -Arbeiterinnen ist, widersetzte sich während der Arbeit im Maschinenhalle den Anordnungen des Obermaschinenmeisters, welcher einer Arbeiterin, die die Arbeit verweigerte, auf deren Wunsch ihre Papiere ausständig. Die Geschäftsleitung hatte diesen Maschinenmeister schon mehrfach verwarnet, sich während der Arbeitszeit nicht in die Angelegenheiten anderer zu mischen, weshalb sie ihn nunmehr entließ. Tags darauf legten sämtliche Gitarbeiter und -Arbeiterinnen die Arbeit nieder; das gelernte Steinbrudpersonal weigerte sich, mit anderem Hilfspersonal zu arbeiten, und trat auch in den Ausstand. Die Buchdrucker der Firma verhielten sich, obwohl auch ihr Hilfspersonal freit, mit Zustimmung ihrer Verbandsleitung streng neutral.

m. (Fahrerabdiebstahl.) Aus dem Hofe des Hauses Siegfriedstraße 72 wurde gestern abend gegen 8 Uhr dem Händler

D. ein Fahrrad, Marke Nero, Fabrik Nr. unbekannt, entwendet.

m. (Festgenommenen) wurde am 19. d. M. abends der Schreiner St. aus München, der vom Amtsgericht Vangerberg wegen Diebstahls schon seit längerer Zeit st. abstrichlich verfolgt wird.

m. (Körperverletzung.) In der Nacht zum 17. d. M. wurde der Richter B. vor dem Hauptbahnhof von einer Mannsperson mit einem Stock auf den Kopf geschlagen, nachdem die Person den Richter bereits zweimal durch Anrempeln vorher belästigt hatte.

(Nach der letzten Zensus- und Betriebszählung) im Juni d. J. ist in Preußen das weibliche Geschlecht zahlreicher als das männliche. Gekürzt wurden 19 204 510 Personen weiblichen Geschlechts und 18 778 150 männlichen Geschlechts. Es sind also 426 360 Personen weiblichen Geschlechts mehr vorhanden, gleichwohl ist seit der Volkszählung von 1905 das Anwachsen der männlichen Bevölkerung ein größeres gewesen. Seit 1905 vermehrte sich das männliche Geschlecht um 379 247, das weibliche nur um 31 089. Ein Mehr des weiblichen Geschlechts weisen auf die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen und Hessen-Nassau. Ein Mehr von Männern hatten hingegen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen (1947 860 männliche und 1828 657 weibliche) und Mecklenburg (3361 785 männliche und 3287 103 weibliche).

— (Schilbesche, 20. Nov. (Goldne Hochzeit.) Am 22. November feiern die Eheleute Friedrich Wilhelm Windmann, Friedrichstraße 11, das 50. Jahr der goldenen Hochzeit. In der Schilbescher Gemeinde geboren und erzogen haben sie dort auch den Bund der Ehe geschlossen; niemals haben sie die Heimat verlassen. Zwei Töchter sind in Schilbesche verheiratet; drei Kinder, darunter ein erwachsener Sohn, sind ihnen durch den Tod entzogen. So ist denn auch das Leid des Lebens an ihnen nicht vorübergegangen. Doch wissen sie, daß auch die schweren Schicksale zum Segen gereichen sollen. Das Ehepaar kann seinen Ehren-tag in rechter Müdigkeit erleben. Möge ihm ein lichter Lebensabend zuteil werden.

— (Schilbesche, 18. Nov. (Standesamtliche.) In der Zeit vom 1. bis 15. d. Mts. kamen beim hiesigen Standes-amte zur Anmeldung 26 Geburten und 19 Sterbefälle. Von den lebend geborenen waren 15 männlichen und 11 weiblichen Geschlechts. In dieser Zeit wurden 10 Aufgebotsanträge gestellt und 12 Eheschließungen fanden statt.

Aus dem Kreise Herford.

— (Herford, 21. Nov. (Der hiesige Musikverein) brachte in seinem diesjährigen Bus- und Bettagstouren Tag und Nacht ein Werk „Die Schöpfung“ zur Aufführung. Der an den biblischen Schöpfungsbildern anschauliche Text eignet sich insofern zum Bus- und Bettag, als er zuerst die Dmnmacht und Schöpfung der Kreatur und dann Gottes Größe und Gnade zum Ausdruck bringt. Dilem Gedanken paßt sich die Musik an, die uns von dem Chaos, wie es das Orchester vorstellt, durchbringt und erhebt bis zu der Höhe jubelnden Lobgesangs an den Schöpfer. In dem Maße wie alle Mitwirkenden diese Steigerung zum Ausdruck bringen, muß eine Aufführung der „Schöpfung“ als gelungen bezeichnet werden. Und das war gestern in jeder Beziehung der Fall. Dem Chor spürte man nicht nur den Fleiß und Ernst, gründlicher Übung, sondern auch Verständnis für und künstlerisches Eingehen in die tiefe Bedeutung und große Feinheit der Musik an. Diese in Klänge zu viel zu tun brachte er doch die nötige

klagen, so bitte ich Sie, mich davon in Kenntnis zu setzen, und wir werden alles ausbilden, diese Uebelstände zu beseitigen.“ Er machte eine Bewegung, als wolle er ihre Hand ergreifen, eine Bewegung, die sie indes gar nicht beachtete.

„Bei Gott,“ rief er lebhaft, „Sie ver- rechen mich ganz falsch. Ich habe nicht über das Kleinste zu klagen, was die Aufnahme in Ihrem Hause anbelangt; im Gegenteil, ich beklage nur die Veranlassung, die mich jetzt zu Ihnen geführt hat, und ich sollte denken, auch Sie müßten diese Veranlassung beklagen. Oder tun Sie das als Polin nicht?“

Er beugte sich lebhaft zu ihr hinüber, um einen Blick aus ihren beharrlich gesenkten Augen zu erhaschen.

„Ja, auch ich beklage Sie tief!“ antwortete sie gepreßt. „Ich sollte es wohl nicht, denn viele unserer Landsleute hoffen eben jetzt wieder, daß das Morgenrot der Freiheit angebrochen sei. Ich kann es nicht. Es ist ein Traum, der wiederum in blutige Wirklichkeit zerrinnen wird, wie so viele Träume vor diesem.“

(Fortsetzung folgt.)

Der letzte Traum.

(Erzählung.)

aus dem polnischen Auslande im Jahre 1848. Von S. Zeller.

17) (Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblick trat die Tochter des Hauses in das Speisezimmer. Unbefangen und höflich begrüßte sie den Offizier, als wären niemals scharfe Worte zwischen ihnen gewechselt worden. Rastmir kam und bedeckte den Frühstückstisch. Anna begann, auf einer schweren silbernen Teemaschine den Tee zu bereiten. Der junge Leutnant sah ihr zu, wie gräzisch sie ihre Hausfrauenpflichten erfüllte, und er, der so oft in fremden Häusern einquartiert gewesen war und kaum je daran gedacht hatte, ob er den Hausbewohnern willkommen sei oder nicht, er empfand beäunend die Gastfreundschaft, die er annehmen mußte, denn er kam als Feind. Freilich betrachteten sich die preussischen Soldaten selber nicht als Feinde der Polen. Waren sie doch alles Untertanen eines Königs, und der gute König Friedrich Wilhelm der Vierte wollte nicht, daß seine Landeskinde erschlagen und ihre Heimstätten verbrannt werden sollten. So betrachtete man in Preußen den polnischen Aufstand als eine Erkrankung, die

allerdings von Grund auf geheilt werden mußte; mit Kranken aber geht man schonend um. Die russischen Grausamkeiten gegen das unglückliche Volk hatten einen Schrei der Entrüstung in allen zivilisierten Ländern wachgerufen. Preußen wollte sich nimmer mehr solcher Grausamkeiten schuldig machen. Diesen strengen Befehl hatten Offiziere und Mannschaften, und der preussische Soldat gehörte seinem Könige.

Doch so dachten die Polen nicht. Sie glaubten sich im Recht, wenn sie die Fackel des Aufruhrs in die ärmlichsten Bauernhöfe schleppten, denn sie kannten nur den einen Gedanken: das Vaterland von fremder Knechtschaft zu befreien, oder im blutigen Kampfe dafür zu sterben und unterzugehen. So dachten die Männer, so dachten auch die Frauen. Und mit Sorge sah Hans von Arnau auf das schöne blonde Mädchen ihm gegenüber. Wie verhaßt mußte ihr im Herzen seine Gegenwart sein! Der junge Offizier war eine tief angelegte Natur. Wenn er auch Fremden wie zahllose andere junge Männer erschien, die nur an sich und das Behagen ihrer Persönlichkeit denken, die reichen Schätze seines Herzens erkannten doch die, die ihm im Laufe der Zeit etwas näher traten.

Er erkundigte sich höflich nach dem Befinden der jungen Dame. Anna dankte und fügte hinzu: „Es ist jetzt eine schwere Zeit für uns, die durchlebt sein will; wir brauchen alle unsere Kräfte, die körperlichen, wie die geistigen.“

Dem Leutnant lief eine flüchtige Note über die gebräunten Wangen, als er langsam erwiderte: „Ich bin gezwungen, gnädiges Fräulein, jetzt ihr unwillkommener Gast zu sein. Sie tun es nicht gern, und auch mir ist es unlieb, doch müssen wir beide dem Befehle gehorchen, der unser Dasein jetzt zusammenketzt.“

„Eine der größten Tugenden des polnischen Volkes war immer noch die Gastfreundschaft!“ entgegnete Fräulein Anna von Stanicz stolz.

„Gewiß, die Gastfreundschaft ist ein Geschenk des Himmels an die Menschen, um das Erdleben zu verschönern. Doch ist es mitunter schwer, sie auszuüben, und schwerer noch ist es oft, sie zu empfangen.“

Eine Borneswolke flog auf der reinen Stirn des jungen Mädchens empor.

„Wenn Sie sich in unserm Hause unbehaglich fühlen, Herr Leutnant,“ entgegnete sie scharf, „so muß ich die lebhaft bedauern. Haben Sie über bestimmte Uebelstände zu

charakterisierende ge- gefänge. Dazu die- flare Durchführung- Stimmen — alles- tennenswerte Beifur- der Bahn zum Boll- zugleich weiter zu- handen die Leistungen- zu sagen, wenn die- innigen, besonders- gerecht werden (in- au) Berlin (Sopra- ordentlich ansprechen- und dementsprechend- wurde, über dem G- Mannheimer Hof- Vogelstrom, bei- der Höhe glänzende- Organ mühselos alle- wenn auch eine Reiz- vernehmen ist, oder- Ragau vollendet sich- aus Braunschweig, i- künstlich vollendet- der Parteien des R- schränktes volles Rob- schen in seiner Art- zu einander und zum- gut harmonischen Zu- hielt sich, zumal r- Schwierigkeit äußere- zeltung war in- Musikdirektor Päs- haffen Einführung in- einzuführen mit be- Wertes alle Kräfte in- vorhanden hat. Z- gebührt volle Anerke- für die würdige un- des Buhstages. Dir- nicht alle Kräfte sind- (Herford, 18- Herford.) Das er- l. Oktober abgelaufe- schon viel für eine- flügelprobleme ge- manches zu leisten ist- 1. Oktober 1907 u- 323 152 Stück Eier o- Bercalter 17 741,39- unter die Mitglieder- zum Referendats ver- wurde im Monat V- gegen den Monat V- 828,5 Bld. gelamm- Maßgabiet ist gefor- außerhalb war der- 80000 Eier an Kranke- versichert wurden. Die- 150. Es ist Pflicht e- zu wirken, daß imm- Sache beitragen, denn- fähigkeit, namentlich- harter Konkurrenz G- an die Eierammstelle- gefügelt vom nächsten- verwertet. Zu diese- der renommierten Zud- von Vogelfang in H- Mitter hat die Ziere- indenstromberg zu v- aufzulegenden Preis- und wieder zu verka- Mäher der Abgab v- Der Verkauf für Her- der Eierammstelle i- perow, mit übernom- stellungen auf G- fällen. Die Mitter- des Kreisraters un- garantiert.

r- Herford, 20. N- trale.) Wenn nach- immer des Magistrat- Bandrats mit dem H- stalt, in welcher das- elektrischen Werkes in- Kraft und Strom für- Kreisles liefern soll. A- Brei! soll etwa 2- vom Kreise Herford e- r- Herford, 20. N- manns gerichtswa- Kaufleute jeder Borch- Die eine Partei forder- scheidenen Beiführ, w- die Wiederwahl eines- ferner die Remwahl b- und Hugo Weinberg- 35 Kaufleute in die- r- Herford, 20. N- in nung) wählte als- kommission den Sch- doff, Komturstraße b- der Kommission, Herr- hatte abgelehnt, weil- der Jüngling in Wiber- Straßersfäng, die ih- seinem Schauspieler als-

+ Herford, 2- vative Partei. Mit- teilung berichtigte- einigen Herren Borch- die das bisher noch- Vorsitzenden des Gef- Halle die Namen d- des Patriarchenstuf- männer kältlicher- möglich mitteilen mög- Abgabe der Mitglie- der reifizierenden Bet- Einföndung durch b- erwünscht. Die am- nommenen Schungen- überfanden Entwurfs- dahin, daß jeder Ber- 5) Vertrauensmänn- Druckmplate der v- vereins vom 17. d- sofort nach ihrer b- nommenen Fertigstell-

+ Herford, 19. 9- Eisenbahnminis-

le Nero, Fabrik Nr. (en) wurde am 19. Schreiner St. aus mtergericht Langenberg seit längerer Zeit ed. (ung) In der ahnhofe von einer Stok auf den Kopf Person den Behrer Anrempeln vorher n Berufs- und in Juni d. J. ist che Geschlecht gah- je. Geblüht wurden weiblichen Geschlechts anlichen Geschlechts. Personen weiblichen den, gleichwohl ist von 1905 das An- u Bolkierung ein ist 1905 vermehrte lecht um 879 247, 089. Ein Mehr- ts weisen auf die eppreufen, Brande- ffen, Sachen und ehe von Männern e-Hofstein, Hannover, 0 männliche und und Heinfand 3 287 103 weib- . Nov. (Goldne November feierten die helm Windmann, Ff der goldenen echer Gemeinde ge- ite dort auch d'n n; niemals haben n. Zwei Schüler ratet; drei Kinder, Sohn, sind ihnen So ist denn auch n ihnen nicht vor- n, daß auch um Segen gerufen dann seinen Ehren- e verleben. Rüge end zuteil werden. . Nov. (Standes- Zeit vom 1. bis hiesigen Standes- Geburten und 19 lebend geborenen und 11 weiblichen Stit wurden 10 und 12 Ehe-

Charakteristische Färbung in die einzelnen Chor- gefänge. Dazu die beruhigende Sicherheit und klare Durchsichtigkeit und Abgrenztheit aller Stimmen — alles in allem eine schöne, anerkennenswerte Leistung, die Mut machen muß, auf der Bahn zum Vollkommenen freudig und ernst zugleich weiter zu schreiten. Auf gleicher Höhe standen die Leistungen der Solisten. Es ist schwer zu sagen, wem die Palme gebührt: Dem zart- lichen, besonders der Rolle der Eva so sehr gerecht werdenden Gesang des Fräuleins Moran aus Berlin (Soprano), deren Stimme ganz außer- ordentlich ansprechend und künstlerisch gekult ist und dementsprechend tadellos zur Geltung gebracht wurde, oder dem Herforder Kind und jugendlichen Mannheimer Hof-Opernsänger Herrn Feil- Bogelfrom, dessen wunderbares, besonders in der Höhe glänzendes und naturgemäß klingendes Organ mühelos alle Schwierigkeiten überwindet, wenn auch eine Neigung zum Tremulieren nicht zu verkennen ist, oder endlich dem gewaltigen, in allen Tönen vollendet schönen Bass des Herrn Rißel aus Braunschweig, dessen vornehm, tiefgründige, künstlerisch vollendete Auffassung und Wiedergabe der Partien des Raphael und Adam uneinge- schränktes Lob verdienen — jeder groß und schön in seiner Art und doch auch wieder alle drei zu einander und zum Chor passen, das gab einen gut harmonischen Zusammenklang. Das Orchester hielt sich, zumal mit Rücksicht auf manchelei Schwierigkeit äußerster Art, recht wader. Die Leitung war in sicherer Hand bei dem Hgl. Musikdirektor Pats der sowohl bei der gemies- senen Einübung in die Schönheiten der Chöre einzuführen wie bei der Färbung des ganzen Werkes alle Rüste mit gutem Erfolg zu sammeln verstanden hat. Ihm, wie dem Musikverein gebührt volle Anerkennung und herzlichster Dank für die wirliche und erhabende Gabe zur Feier des Festtages. Der Besuch war so stark, daß nicht alle Plätze besetzt konnten.

Herford, 18. Nov. (Eierfestsammler) Das erste Weihnachtseier ist mit dem 1. Oktober abgeschlossen. Es hat gezeigt, daß schon viel für eine bessere Bewertung der Ge- flügelprodukte geschehen ist, aber auch, daß noch manches zu leisten ist. Vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907 wurden 32 815,2 Pfd., oder 323 152 Stück Eier abgeliefert, hierfür erzielte der Bezugsleiter 17 741,89 Mk.; diese Summe wurde unter die Mitglieder nach Abschreibung von 1 % zum Reservefonds verteilt. Am besten angestellt wurde im Monat April, der mit 6324,1 Pfd. gegen den Monat Oktober steht, in dem nur 3285 Pfd. gesammelt wurden. Für ein gutes Jagdgebiet ist gesorgt, der größte Export nach außerhalb war der Monat Mai, wo ungefähr 80000 Eier an Krankenhäuser, Konsumvereine usw. versandt wurden. Die Mitgliederzahl beträgt über 150. Es ist Pflicht eines jeden Vereins, dahin zu wirken, daß immer neue Mitglieder der guten Sache beitreten, denn nur durch größte Leistungsfähigkeit, namentlich im Winter, lassen sich bei starker Konkurrenz Geschäfte machen. Im Hinblick auf die Eierfestsammler wird nun auch das Zug- flügel vom nächsten Frühjahr ab genossenschaftlich verwertet. Zu diesem Zweck wird ein Wäster in der renommierten Stadt und Wästerstadt der Frau von Bogelhang in Hordelhausen ausgebildet. Der Wäster hat die Tiere zu einem vom Kreisleiter indenromberg zu verschiedenen Jahreszeiten fest- zulegenden Preis pünktlich anzulassen, zu mästen und wieder zu verkaufen. Es ist aber auch dem Wäster der Absatz von Wästerflügel gestattet. Der Verkauf für Herford und Umgebung wird von der Eierfestsammler Herford, Inhaber E. Kump- perow, mit übernommen. Hier können auch Be- stellungen auf Geflügel aller Art abgegeben werden. Die Wästerlei unterstützt der Kustst des Kreisleiters und wird für gesunde Ware garantiert.

Herford, 20. Nov. (Elektrische Gen- trale) Gestern nachmittag fand im Sitzung- saal des Magistrats eine Konferenz des Herrn Landrats mit dem Magistrat der Stadt Herford statt, in welcher das Projekt zur Errichtung eines elektrischen Werkes in Böhne beraten wurde, das Kraft und Strom für die Eingefahren des ganzen Kreises liefern soll. Das in Aussicht genommene Projekt soll etwa 2 Millionen Mark kosten und vom Kreise Herford erbaut werden.

Herford, 20. Nov. (Für die Kauf- mannsgesellschaft) sind von Seiten der Kaufleute zwei Vorschlagslisten eingereicht worden. Die eine fordert die Wiederaufbau der aus- gebrannten Wäster, während die zweite Liste nur die Wiederaufbau eines Wästers vorschlägt und ferner die Neuauflage der Herren Fabrikant Rod und Hugo Weinberg fordert. Im Ganzen sind 35 Kaufleute in die Wahlliste eingetragen.

Herford, 20. Nov. (Die Schlach- tinnung) wählte als Mitglied der Schlachthaus- kommission den Schlachtermester Fr. Reden- dos, Komturstraße hier. Das frühere Mitglied der Kommission, Herr Schlachtermester Ellenbed, hatte abgetreten, weil er sich mit den Beschlüssen der Jnnung in Widerspruch setzte und u. a. eine Strafbefugnis, die ihm die Jnnung zuschrieb, in seinem Schaufenster als Kellame ausgehängt hat.

Herford, 21. Nov. (Konser- vative Partei) Unsere vorgestrich- te Mitteilung berichten wir dahin, daß die- jenigen Herren Vorstehenden der Sozialvereine, die das bisher noch nicht getan haben, dem Vorstehenden des Gesamtvereins für Herford- Halle die Namen der Vorstandsmitglieder, des Parteiausschusses und der Vertrauens- männer sämtlicher Gemeinden sobald als möglich mitteilen möchten. Ebenso ist genaue Angabe der Mitgliederzahl und Einsetzung der repräsentativen Beiträge erwünscht. Eine Einsetzung durch die Gemeinden ist nicht erwünscht. Die am 17. d. h. d. ange- nommenen Satzungen entsprechen den früher überlieferten Entwürfen, nur ändert sich § 2 dahin, daß jeder Verein mindestens 6 (statt 5) Vertrauensmänner zu wählen hat. Druck- und Platz der Satzungen des Gesamt- vereins vom 17. d. h. d. werden jeden- sofort nach ihrer bereits in Angriff ge- nommenen Fertigstellung übermittelt werden.

Herford, 19. Nov. (Der preussische Eisenbahnminister) hat erneut auf eine

ministerielle Verfügung hingewiesen, wonach alle Urlaubsanträge von Beamten zum Besuche einer außerhalb eines Direktions- bezirktes abzuhaltenen Versammlung der Genehmigung des vorgesetzten Direktions- präsidiums bedürfen. In dem Besuche müssen der Zweck der Reise und die Ver- handlungssgegenstände genannt werden.

Herford, 21. Nov. (Gewerbe- verein.) Morgen, Freitag, abend 8 1/2 Uhr, Lichtbildervortrag des Herrn Jens Lügen über Tibet, den Dalai Lama und die Eng- länder mit Originalaufnahmen aus Dschä- land.

Herford, 21. Nov. (Technischer Verein.) Heute abend 9 Uhr im Hotel zur Post Versammlung. Gäste willkommen.

Gosfeld, 21. Nov. (Die Kontroll- versammlung) für das Amt Gosfeld findet morgen Freitag vormittag 10 Uhr bei Hofstette in Böhne statt. Für Rennighüffen, Dörenbed und Bed um 2 1/2 Uhr am Spritzenhaus in Rennighüffen. Für Stist Quernheim, Quernheim, Höder, Kirchlegern, Klosterbauerschaft und Kemerloh am Sonn- abend vormittag 10 Uhr bei Wirt Bude in Stist Quernheim.

Spence, 18. Nov. (Standes- amtsstatistik.) In der Zeit vom 7. Okt. bis 6. Nov. d. J. wurden auf dem hiesigen Standesamt 15 Geburten und 7 Sterbe- fälle angemeldet. Von den lebendgeborenen Kindern waren 5 männlichen und 10 weib- lichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 3 männlichen und 4 weiblichen Geschlechts. In dieser Zeit wurden 7 Aufgebote beantragt und 7 Eheschließungen vollzogen.

Aus den Kreisen Minden und Bielefeld.

Minden, 21. Nov. (Die Handels- kammer) sagte in ihrer Sitzung am 15. d. Mts. folgende Beschlüsse: Zu dem Ent- werfe eines Reichs-Apotheken-Gesetzes: „Die Handelskammer zu Minden hält das in dem Entwurfe eines Reichs-Apotheken- Gesetzes ausgesprochene Prinzip der Personal- konzeption, ohne im Einzelnen auf die Be- stimmungen des Entwurfes einzugehen, für empfehlenswert, wobei sie für erforderlich hält, daß für eine angemessene Entschädigung der bestehenden Rechte Sorge getragen wird, deren Ausbringung im wesentlichen den Konzeptionen aufzuerlegen sein würde.“ Zu dem vorläufigen Entwurfe eines Sche- desgesetzes: „Der vorläufige Entwurf eines Sche- desgesetzes wird, abgesehen von einzelnen wünschenswerten Änderungen und Ergän- zungen, als zweckentsprechend anerkannt, um dem Sche- desverkehr in Deutschland die not- wendige feste rechtliche Grundlage zu geben und die erwünschte Ausbreitung des Sche- desverkehrs zu fördern.“

Petershagen, 18. November. (Was- anstalt und Badeanstalt.) Die hiesigen Stadtverordneten haben nach eingehendster Beratung beschlossen, der Dammertgasge- sellschaft in Berlin die Konzession zum Bau eines Gaswerkes für 30 Jahre zu er- teilen. Die Stadt gibt den Platz frei her; die Gesellschaft baut das Werk für ihre Rechnung; der Wert soll 82000 Mk. nicht übersteigen. Die Stadt erhält die Ver- rechtigung, die Gasanstalt zu erwerben. Gleichzeitig soll auch eine Badeanstalt mit Bäumen- und Brausebädern errichtet werden. Das Tiefbauamt Minden hatte ein Angebot eingereicht, der Stadt mittels Fernleitung Gas zuzuführen. Die Kosten sollten nach der „Westf. Ztg.“ rund 80000 Mark betragen. Da aber die Stadt nach Ausführung der Leitung nie in den Besitz einer eigenen Anstalt gelangt wäre, hat man davon Abstand genommen.

m. Lübbecke, 19. Nov. (Weimringe.) Im Lübbeder Kreisblatt wird in Nr. 137 darüber g'lagt, daß die Weimringe an den Obsthäusern der Kreisstraßen ihren Zweck nicht erfüllen, weil der aufgesetzene Reim bald mit einer lufttrockenen Haut überzogen wäre, und daher die Schädlinge hinüber- kriechen könnten. Die Ursache kann ver- schieden sein. Zuerst kann es am Reim liegen, dann aber auch daran, daß er nicht stark genug aufgetragen wurde, auch spielt die Witterung mit. Jedenfalls aber muß bei jedem Reimauftrag entweder die aufgetragene Reimmasse von Zeit zu Zeit (4—6 wöchentlich) aufgeschürt werden, oder, wenn zu dünn aufgeschürt, eine neue Lage aufgetragen werden, nachdem vorher die alte Haut aufgetrocknet wurde. Sollte zu der Erneuerung der Reim nicht zur Hand sein, so genügt Wagenschmiete, die sich zum Ueberstreichen sehr gut eignet. Vor allem ist darauf zu achten, daß der Reim im ganzen Winter tiebefähig bleibt.

Aus dem Kreise Halle.

Halle, 19. Nov. (Bei den Ge- meindeverordneten.) Ergänzungswahlen für die Wahlperiode 1908/13 ist von der 1. Abteilung der Kommis- sion

Rister, von der 2. Abteilung der Kaufmann Fr. Holsen und von der 3. Abteilung der Stellmachermeister Doppeide gewählt worden. Die Wähler der 3. Abteilung hatten sich in einer h'her nicht erreichten Zahl zur Wahl eingefunden, nachdem bekannt geworden war, daß die Beamten einen Kandidaten aufgestellt hatten. Die Handwerker hatten fast alle wahlfähigen Personen ihres Standes aufgeführt, um ihren Kandidaten durchzu- bringen, was ihnen mit 66 Stimmen gegen 43 gelungen ist.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Münster i. W., 15. Nov. (Begen den Alkohol) richtet sich eine Forderung von der Landes-Verseicherungsanstalt Westfalen herausgegebene zweifelhafte Be- lehrung, die den Titel trägt: „Warnung vor dem ungesunden und unnötigen Genuß geistiger (berauschender) Getränke“. Die Anstalt ist der Ansicht, daß immer noch nicht genug gesehen sei, um weitere Kreise über die Nachteile des übermäßigen Alkoholgenuß aufzuklären, und daß es bisher vor allem an der allgemeinen Verbreitung eines volks- tümlich gehaltenen Schriftchens unter der breiten Masse des Volkes gefehlt habe. Um diesem Mangel abzuheffen, hat die Anstalt 300 000 farbige Karten mit der obigen Warnung herstellen lassen, die von den Auktionsstellen ausgeben werden bei Gelegen- heit des Kartenaustausches den männlichen Besuchern mit der Auktionskarte aus- gegeben werden sollen.

Münster, 18. Nov. (Provinzial- landtag.) Dem Vernehmen nach ist die Einberufung des westfälischen Provinzial- landtags auf Mitte März in Aussicht ge- nommen; soweit das jetzt vorliegende Material einen Überblick gestattet, dürfte die Tagung etwa acht Tage in Anspruch nehmen.

Münster, 18. Nov. (Der West- fälische Bauernverein) hielt heute hier unter dem Vorsitz seines Präsidenten Frel- herten von Tiedl. Stövern, eine gut be- suchte Vorstand- und Ausschußsitzung ab. Neu aufgenommen wurden insgesamt 1484 Mitglieder. Aus der Versicherung bei der Provinzial-Feuerlogistik erzielte der Verein für 1906/07 einen Reingewinn von 77 051 60 Mk. Beisitzungen wurde die Um- wandlung der Vereinschrift Westfälischer Bauer in eine Halbmonatschrift, die ein bis einhalb Bogen stark und durch Post- überweisung den einzelnen Mitgliedern zu- gestellt werden soll. Daraus wird der Vereinskasse eine Verbefestigung von etwa 8000 Mk. erwachsen. Der Jahresvoranschlag für 1908 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 135 000 Mk. festgestellt.

Münster, 18. Nov. (Zum Eisenbahn- überfall) im Hammer Schnitzung wird amtlich die Auslegung einer Belohnung von 600 Mk. mitgeteilt. In dem Nebenabteil, das mit dem von Herrn Cohn benutzten Abteil durch eine Tür verbunden ist, sah ein Herr mit drei Damen und Kindern, welcher auf der Reise nach Hamburg be- griffen war, von wo er sich nach Amerika ein- schiffen wollte. Dieser Herr hat bei seiner An- kunft in Münster angegeben, daß er nicht gehört habe und hat ferner seine Hamburg Adresse an- gegeben. Auf telegraphischen Anfrage ist nunmehr festgestellt, daß die Adresse genau stimmt und ein eventueller Verdacht gegen ihn absolut ausge- schlossen sein muß. Der Herr ist schon telegraphisch aufgefordert, zur Vernehmung nach Münster zu kommen. Das begleitende Inspektion hat zu Protokoll gegeben, daß die Aktenstücke entgegen der Darstellung des Ueberfallenen nicht offengehalten hat. Die Tür zu dem Nebenabteil war dagegen halb geöffnet. Der Zug hielt auf das Zeichen der Rotbremse an einer Stelle, auf der eine dicke Wolke Arbeiter beschäftigt war. Wenn der Aktenstück also den Moment des Haltens des Zuges zum Entweichen hätte benutzen wollen, so hätte er den Zeitpunkt s'chlecht gewählt gehabt. Die Nachforschungen werden heute in umfassender Weise fortgesetzt. Mehrere Verhaftungen hat Herr G. bei dem Ueberfall nicht davongetragen.

Langendreer, 19. Nov. (Eisen- bahnschiff.) Heute morgen um 7 Uhr fuhr in der Station Nord ein B'enzug dem Güterzug 8833 in die Halle, wobei sechs Wagen vollständig zertrümmert wurden. Die Personen konnten sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Der Materialschaden ist sehr erheblich.

Gelsenkirchen, 19. Nov. (Sämt- lichen Kroaten geländigt.) Auf der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, Abteilung Schalter Gruben- und Hütten- Verein, wurden am Sonntag sämtliche Kroaten, die hauptsächlich mit dem Abladen von Hochofenschlacken beschäftigt sind, ge- kündigt. Die Zahl der Geländigten be- trägt jetzt 100.

Aus den Nachbarprovinzen und Statten.

Elberfeld, 19. Nov. (Verhaftet.) Auf Anordnung der Elberfelder Staats- anwaltschaft ist heute der Restaurateur Weisloch von hier unter dem Verdachte des Mordes oder der Mithilfeerschaft an dem Mord an dem Landwirte Hamm in Bielefeld verhaftet worden. Weisloch ist ein Schwager Hamm.

Elberfeld, 19. Nov. (Verbot eines Vortrags.) Wegen Gefährdung der öffentlichen Stillekeit untersagte die Polizei den Vortrag des bekannten Redners der Naturheilmovement, Geklin-Berlin über die Homöopathie und das abnorme Liebesleben. Der Vortrag sollte morgen in der hiesigen Stadthalle stattfinden.

Frankfurt (Main), 18. Nov. (Kauf.) Auf der Reise von Gießen nach Frankfurt wurde am Sonntagabend ein Passagier fast vollständig angepöbeld. Er lag mit zwei anderen Fahrgästen zusammen in einem Abteil und schließte unterwegs ein, während er seinen Ueberzieher an einen Haken ge- hängt hatte. Als er in Offenbach erwachte, waren die beiden Mitreisenden verschwunden und mit ihnen sein Ueberzieher, Handtasche und Brieftasche, die über 200 Mk. enthielt, seine Uhr und Kette.

Preisanschreiben.

Der Unterzeichnete geht aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zwei Preise von je 50 Mark aus für die zwei besten Erläuterungen des Sozialen Programms des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeiter- vereine Deutschlands, welche ihm bis zum 1. März nächsten Jahres zugehen werden. Zum Wettbewerb sind nur evangelische Arbeiter und Arbeitersekretäre zugelassen.

Der Unterzeichnete behält sich in Gemein- schaft mit den Herren Pastor Arnt und W'elfänger J. Bann die Entscheidung über die besten Arbeiten vor. Diese gehen nach Auszahlung des Preises in des Unter- zeichneten Eigentum zu beliebigster Verfügung über.

M. Glabach, den 15. Nov. mber 1907. Lg. Weber.

Bermittler.

Frankfurt a. O., 20. Nov. (B. Wp.) In Bielefeld im Kreise Lebus erstark der stillenlose Kaufmann und Invalide Lüd aus Carlsburg seinen Vater und eine Witwe, die ihm die Bielefeld geführt hatte. Dann stürzte sich der Missethater auf das Kind seines Bruders und brachte seiner sich dazwischen werfenden Schwägerin zehn Stiche in der Brust bei. Nachdem er noch eine andere Person leicht an der Schulter verletzt hatte, begab er sich ins Wirtshaus, wo er sich an Holwein betrank und sich schließlich auf dem Kirchhof eine Kugel in die Schläfe. Er war sofort tot. Der Vater des Mörders fand man im Stall mit ge- brochenem Gird tot auf, die Schwägerin des Mörders ist lebensgefährlich verletzt, das Kind unversehrt.

Flensburg, 18. November. Der durch seine Gründungen in Scherebek bekannte Pastor Jacobson, der im Juni 1904 wegen Schläg- lingsvergehen zu zwei Monaten Gefängnis ver- urteilt worden war, wurde heute im W'elber- aufnahmeverfahren freigesprochen. Da- mit ist die einzige Verurteilung, die gegen Jacobson nach dem Konkurs seiner sechs W'elberaufnahmungen erfolgte, b'isfällig geworden.

Weimar, 19. Nov. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat das Protek- torat über den deutschen Schillerbund zur Begründung und Erhaltung der deutschen National- festspiele für die Jugend übernommen.

Hannau, 19. Nov. In Gedenken an die 100. Geburtstag des Kaisers Wilhelm I. wurde am Sonntag ein Festzug veranstaltet, der von dem Kaiser- lichen Hofkapellmeister geleitet wurde. Der Festzug wurde von einem Orchester begleitet, das aus 100 Musikanten bestand.

Heidelberg, 19. Nov. Gestern abend wurde auf der Landstraße bei Mosbach bei einem Bahn- übergang ein Fuhrwerk von dem Heidel- berger Schnellzug erfasst. Einer der In-assen wurde sofort tödlich, die zwei übrigen schwer verletzt. Einer von ihnen ist heute gestorben.

Ueberblick der Witterung.

Bielefeld, 21. November 1907. Mitgeteilt von F. Bödelmann W., Bielefeld. Niedrigster Thermometerstand i. d. Nacht — 2 °C. Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 1 °C. Wind: Ost. Himmel: bedeckt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Nov. Die Kaiserin ist gestern von ihrer Hollandreise wieder auf der Station Wildpark eingetroffen und hat sich nach Potsdam begeben.

London, 21. Nov. Der Kaiser erledigte gestern morgen in High- cliffe Castle Regierungsgeschäfte. Nachmittags um 4 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Viseeschaffer Grafen Wolf Metternich und Ge- folge in fünf Automobilen nach Bournemouth, wo der Monarch sehr herzlich empfangen wurde. Der Kaiser befand sich in bester Stimmung. Die Gesellschaft kehrte dann direkt nach Highcliffe Castle zurück.

London, 21. Nov. Das Blatt „Liverpool Kurier“ teilt mit, daß die durchschnitlichen Ausgaben der beiden Cunarddampfer „Lusitania“ und „Mauretania“ sich pro Fahrt auf 360 000 Fr. belaufen, während die durchschnittlichen Einnahmen etwa 600 000 Fr. betragen. Jede Fahrt der Dampfer bringt also einen Gewinn von ca. 240 000 Fr.

Stadt-Theater.

Heute:
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Gastspiel des Königl. Hof-
Schauspielers Herrn August
Junkermann.

Möller's Pöhl oder die
Kranzschütz.

Freitag, abends 7 1/2 Uhr:
Vorlesung Junkermann Gast-
spiel.

Onkel Bräsig.

Sonntag.

Der Herr von Rindt.

Bielefeld, Theatermarkt 2.
Sonntag, den 24. d. M. (Totenfest),
abends 8 1/2 Uhr:

Vortrag

von Herrn Pastor Wendt aus
Gerbed über: „(Gefühl 37, 3)
Du Menschheit, meinst du auch,
daß diese Deine wieder leben werden?
Das Elend der Christen in Kur-
distan!“

Jedermann, Männer u. Frauen,
sind freundlich eingeladen.
Eintritt frei.

Der Vorstand.

Zauber

verleiht jedem Gesicht, ein rosiges,
jugendliches Aussehen, zarte,
weiße, sammetweiche Haut und
blühend schöner Teint. Alles
dies erzeugt die echte

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. Kadeln
mit Schutzmarke: Stedenpferd.

à St. 50 Pfg. bei

L. Schäfer, Bielefeld.
Petri Gebrüder, Minden.

Bekanntmachung.

Ich habe den Bielefeld-Brachweder Kalkwerken zu
Brachwede wieder die Genehmigung erteilt, in ihrem Stein-
bruchbetriebe bei den Sprengungen **brillante Spreng-
stoffe** (Dynamit etc.) zu verwenden.

Die Sprengungen dürfen aber nur während folgender
Tagesstunden vorgenommen werden:

In den Monaten von 1. April bis 30. September:
von 7—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags.

In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März von
8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags.

Samstags ist das Sprengen nur bis 5 Uhr nach-
mittags gestattet.

Mindestens eine halbe Stunde vor Abgabe eines
Sprengschusses sowie während der Sprengungen selbst muß
an dem Hauptgebäude an irgend einer auffallenden weit-
hin sichtbaren Stelle eine schwarze Flagge aufgezogen sein.

Ferner haben die Kalkwerke die Schußstelle selbst
durch Flaggen zu kennzeichnen sowie während der Spreng-
ungen Sicherheitsposten auf der Straße aufzustellen, um
die Passanten zu warnen. Diese Posten werden, um als
solche sofort kenntlich zu sein, schwarze Fähnchen tragen.

Vorliegendes bringe ich zur Aufklärung des Publikums
zur allgemeinen Kenntnis.

Bielefeld, den 30. Oktober 1907.

Der Landrat.

von Dittfurth, Geheimer Regierungsrat.

Landesamts-Nachrichten

der Stadt Bielefeld vom 11. bis 16. November 1907.

Eheschließungen:

Verleger Hermann Weber und Henriette Kalkmeyer, Schrift-
feger Wilhelm Oting und Theresia Schanderwisch, Arbeiter Otto
Stanton und Berta Heidemann, Sandformer Wilhelm Gersensmeier
und Luise Schleming, Arbeiter Wilhelm Ebenhaus und Ida Hage-
mann, Schlosser Hermann Krügel und Amanda Grube, Arbeiter
Heinrich Klemme und Berta Kordbarlag, Schmiedemeister Karl Berns-
hausen und Mathilde Bücher, Arbeiter Joseph Wylat und Anna
Koutol, Dienfeger Karl Köhler und Johanne Welp, Arbeiter Heinrich
Harting und Frieda Ruhe, Schlosser Gustav Wöhl gent. Lüttemeyer
und Ida Wöhl, Arbeiter Heinrich Bunte und Johanne Klein, Arbeiter
Wilhelm Nolting und Helene Faustmann, Eisendreher Heinrich Fischer
und Luise Schlingmann, Buchhalter Hermann Hornberg und Alara
Klein, Straßenbahnschaffner Heinrich Stockhede und Luise Beckhoffer,
Eisendreher August Tzschorn und Anna Lüttger, Arbeiter Friedrich
Krauß u. d. Johanne Osterwald, Schlosser Walter Weeling und Pauline
Oberbedmann, Arbeiter Friedrich Deterding und verw. Maurer
Stronck, Anna geb. Neubauer, Arbeiter Rudolf Beyer und Alwine
Siekmann, Bauschlosser Max Winkler und Hedwig Boll.

Sterbefälle:

Karl Siekmann 2 M. Invalidenrentenempfänger Heinrich
Kramer 66 J. verw. Tischlermeister Hansmann, Auguste geb. Kramme
64 J. verw. Schmiedemeister Heinrich, Auguste geb. Grille 73 J.
Nähmaschinen- und Fahrradhändler Gustav Euy 38 J. Arbeiter
Heinrich Kemmert 15 J. Alara Conrad 2 M. Ehefrau Viehhändler
Kniage, Mathilde geb. Wülfel 40 J. Elebeth Herold 15 Jg. verw.
Arbeiter Oberbedmann, Christine geb. Kramme 71 J. Luise Schlich-
ting 2 M. Ehefrau Wäldermeister Schröder, Auguste geb. Bröder
64 J. Gerhard Junker 2 M. verw. Kaufmann Gimmeler, Mathilde
geb. Heitheder 50 J. Wilhelmine Driemeier 78 J. Ehefrau Fabrikant
Luce Luise geb. Wittkop 50 J. Helene Steinbad 2 J. Arbeiterin
Marie Kleibach 18 J. Kaufmann Anton Denker 62 J. Walter
Brant 2 M.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hermann Lange, für den Anzeigen- und Inseraten-Teil H. Trautmann, Druck und Verlag von H. von der Wälen, sämtlich in Bielefeld.

Zum 1. Januar suche ich ein
braves

Dienstmädchen

für bürgerlichen Haushalt.
Frau Seydel,
Bielefeld, Götterslohestr. 80.

Schweizerische Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit
Notenschreibern, anerkannt
die vollkommensten der Welt.

Spielboxen

Automaten, Stühle, Necessaires,
Schweizerhäuser, Zigarren-
ständer, Albums, Schreibzeuge,
Handschuhtaschen, Briefschreiner,
Kinderstühle, Flaschen, Biergläser,
Dessertteller, u. s. w. Alles mit
Musik. Stets das Neueste
und Vorzüglichste, besonders
geeignet für Weihnachtsge-
schenke empfiehlt die Fabrik

J. S. Heller in Bern
(Schweiz).

Nur direkter Bezug garan-
tiert für Echtheit; illustrierte Preis-
liste franco.

Spazierstöcke

empfehlen
in reichhaltigster Auswahl
zu billigsten Preisen.

H. Stockhaus Nachf.

Herford, Gehrenberg 20.



Kriegsmarine- Ausstellung in Bielefeld

vom 24. November bis
2. Dezbr. im evangelischen
Volksaal

täglich geöffnet von 9 bis 1 und 2 bis 8 Uhr,
Sonntags von 1/2 bis 8 Uhr.

Unter den Ausstellungsgegenständen mehr als 160
Nummern befinden sich 18 große, prächtige, künstlerisch
ausgeführte: Kriegsschiffsmodelle, Torpedo, Seemine, Ma-
schinen- und Schnellladefanonen, Maschinengewehr, das im
Feuer vorgeführt wird, Revolverkanonen, Vogerkanonen
und andere Trophäen aus dem Vogeraufstande, 750pfündige
Riesengeschosse Kartätschen, Schrapnells, Bomben, Mörser,
die wichtigsten nautischen Apparate, Taucher, Modell einer
Kriegsschiffmaschine, Seefabeltypen, eine schöne ethnographische
Sammlung aus unseren Kolonien usw.

Eintrittsgeld 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Die Ausstellungsleitung.

z. B.: Ein großer Teil der Einnahmen fließt
der Semansmission von Haus Nazareth zu!!

Vollzahlung der Geschäftsanteile!

Diejenigen Mitglieder, welche ihren Ge-
schäfts-Anteil in diesem Jahre vollzahlen
wollen, entweder durch Barzahlung oder durch
Ueberschreiben vom Sparkassen-Konto etc.,
werden hierdurch aufgefordert, die Vollzahlung
spätestens bis 31. Dezember cr., mittags
12 Uhr, und zwar persönlich zu besorgen.

Dabei ist der Geschäftsanteil-Schein
und etwaiger Umschreibung auch das Spar-
kassenbuch mitzubringen.

Renanzzunehmende Mitglieder,

welche ebenfalls in diesem Jahre noch ihren
Geschäftsanteil vollzahlen wollen, müssen ihr
Aufnahme-Gesuch bis zum

6. Dezember cr. spätestens

eingereicht haben. Nach diesem Termine
sind für dieses Jahr sowohl An-
meldungen als auch Vollzahlungen auf
den Geschäfts-Anteil für neue Mit-
glieder ausgeschlossen!

Wir bemerken noch, daß auf die Ge-
schäfts-Anteile seit nahezu 40 Jahren
jährlich mindestens 6% Dividende ge-
zahlt worden sind!

Formulare für die Aufnahmegesuche
werden an unserer Kasse von 8—12 und
3—5 bereitwilligst ausgehändigt.

Gewerbebank zu Bielefeld

eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftpflicht.

gez.: Lindewirth, Obbelode.

Kreis-Sparkasse Bielefeld.

Nach dem Beschluß des gemeinsamen Kreis-
ausschusses vom 18. Juli d. Js. machen wir gemäß
§ 36 unserer Satzungen bekannt, daß der Zinsfuß
für Spareinlagen bei der Kreis-Sparkasse

auf 3 3/4 Prozent erhöht ist.

Diese Erhöhung tritt für die neuen Spar-
einlagen am 1. Oktober d. Js. und für die be-
stehenden Spareinlagen am 1. Januar 1908 in
Kraft.

Bielefeld, den 5. September 1907.

Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse

Fritz Kobusch. Dellus. W. Bültmann.

Bekanntmachung

gemäß § 69 unserer Statuten:

Vom 1. Januar 1908 ab vergüten wir
unseren Mitgliedern sowohl für die alten
als auch für neue Einlagen folgende Zinssätze:

Für Einlagen

auf Scheck-Konto	3 1/2 %
geg. eintägige Kündigung	3 1/2 %
„ monatige „	3 3/4 %
„ halbjährige „	4 %
„ ganzjährige „	4 1/4 %

Dazu bemerken wir, daß stillschweigend die
bisher geltenden Zinssätze wieder in Kraft
treten, sobald der Reichsbank-Diskont auf 5%
oder darunter zurückgeht.

Sämtliche Einlagen werden vom Tage
der Einzahlung bis zum Tage der Ab-
hebung voll verzinst.

Gewerbebank zu Bielefeld

eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht.

gez.: Lindewirth, Obbelode.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

Pflaster- Bord- und Packlagesteinen, Basalt-
kleinschlag,

sowie die Ausführung der Pflasterarbeiten für den Aus-
bau der Planstraße 419 und der Fleischstraße soll in
8 Losen vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind zu 0,25 Mark für jedes
Los bei unserer Kanzlei II zu beziehen, eben daselbst sind
schriftliche verschlossene Angebote mit entsprechenden Auf-
schriften bis zum Eröffnungstermin am Mittwoch, den
27. November 1907, vormittags 9 Uhr einzureichen.

Bielefeld, den 16. November 1907.

Das Stadtbauamt.

Speisezimmer-Einrichtungen

in grosser Auswahl

Fritz Tiekötter

Möbelfabrik, BIELEFELD, Niedernstr. 45.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 99 Zeitungs- für Humor und Kunst
9 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für Jedermann frei!



Kochherde

empfehlen in grosser Auswahl billigst

A. Dürkopp Nachf.

Nr. 274.

Vierteiljährlich
in der Geschäftsstelle
an allen Postanstalten
1,20 M., bei Abg.
Zustellung in Bielefeld
1,40 M., durch
träger 1,62 M.

Postzeitungsliste
Nr. 5381.



Gikori

22. November
— Decolampat
— Schlichte
— breas Poser,
Kreuzer, Kom-
tag in Krim
japanischer
ober den Kriegs-
hof

Buße

In den Buß-
Preß: wird der
auf die in jün-
getretenen schw-
gelegt. Wir kön-
unsern Lesern ei-

Die Kreuz-
die schändliche S-
natürlicher Unge-
den römischen
Apostels Paulus
habe dieser die r-
an ihren Leibern
währen. „Das
Gottesdienst. Un-

Pauli auch heute
sein wollen als
sucht ist Unver-
ist Vernünftigkeit.
tugend, auch M-
Drum auf zu
Schmutz in
Literatur un-

Strafen un-
Wider die sch-
„weiße Kreuz-
nicht dieser Welt
20. Jahrhundert
Paulus im Urie-
oder Charakter de-
es anders! Dra-

Christenmenschen“
„Emanzipatio-
Christi über, d-
Haupt! Auf, w-
wieder, eh ihr n-
beit an den
Christenheit!“

Und der Rei-
das Schlimmste
Frauenwelt v-
stischen Weltan-
Früher wäre es
deutsche Frau in
für die Geschle-

gefallenen Mäd-
füllischen Ego ber-
Propaganda gem-
fast täglich unter
den gebildeten Frau-
Unterwürfung un-

schafft, der wilden
sagen — der Su-
Familie nicht me-
Weibes und die
Sittlichkeit und
dem nationalen

schichte aller unter-
daß sie durch die
mit der geschichtl-
gangen sind. . .

„Mögen die Gel-
Ende mit pantheist-
buddhistischen Dolos-
die Masse des Vol-
bleibt dann nichts,
Natur und Naturer-

Religion, Christen-
keit ist nichts, Ge-
schrankenloser Genuß
Auf diesem Stand-
ber von der Soz-

Arbeiter; sie sehen
die oberen Stände
und Bildung im-
Gefinnungsge-
und mit ihr das